

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische  
Anzeiger, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Rt. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 59.

Dienstag, 13. März 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanenstrasse 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

## Bekanntmachung.

Von dem Königl. Landratsamt zu Moritzburg sind eine Anzahl Exemplare der Broschüre „Bierzehnte Mittheilung an die sächsischen Pferdezüchter pro 1893“ an der gelangt.

Vandwirthe und Pferdebesitzer beziehentlich Pferdezüchter im hiesigen Verwaltungsbezirke können diese Truchtschrift an hiesiger Kanzlei, soweit der Vorrath reicht, unentgeltlich entnehmen. Großenhain, am 9. März 1894.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

685 E.

v. Blüchl.

Rt.

## Bekanntmachung, Kohlenlieferung betr.

Für die alte Kaserne, die Schulen, das Rathhaus, das Armenhaus und das Wasserwerk hieselbst werden in diesem Jahre ca. 18000 Centner böhmische Mittelkohlen No. 1 gebraucht. Bedingungen giebt der Unterzeichnete auf Anfrage bekannt. Offerten sind verpflegt mit der Aufschrift „Kohlenlieferung“ bis zum 20. März 1894 Mittags bei Unterzeichnetem abzugeben. Riesa, am 9. März 1894.

Der Stadtrath.

J. A. F. Grundmann, Stadtrath.

Grunt.

## Holz-Versteigerung.

Gohrischer Revier. Gasthof „zur Königslinde“ in Wälkmitz.  
Mittwoch, den 28. März 1894, Vorm. 9 Uhr.

296 Km. kieferne Brennweite,  
1232 „ „ Brennküppel,  
689 „ „ Kesse,  
1227 „ kieferne Astreißig.

Auf den Kahlschlägen der Abth. 3, 4 und 6.  
(Am Artillerieschießplatze.)

Donnerstag, den 29. März 1894, Vorm. 9 Uhr.

178 Km. kieferne Brennweite,  
560 „ „ Brennküppel,  
474 „ „ Kesse,  
1320 „ kieferne Astreißig,  
127 „ kieferne Stöcke.

Freitag, den 30. März 1894, Vorm. 9 Uhr.

137 kieferne Langhausen I. Classe,  
23 „ „ II. „  
86 „ „ III. „  
34 „ „ IV. „

Bei der unterschiedlichen Qualität der Langhausen erscheint vorberitzte Befichtigung derselben besonders erwünscht.

Königl. Forstrevierverwaltung Gohrisch und Königl.  
Forstrentamt Moritzburg, am 5. März 1894.  
Eppendorff. Mittelbach.

Auf den Kahl-  
schlägen der Abth.  
5, 29, 32 und 33.  
(Am Artillerieschießplatze,  
Strehlaer Feld.)

Anzeigen für das „Riesner Tageblatt“ erbitten uns spätestens bis  
Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.  
Die Geschäftsstelle.

## Tagesgeschichte.

Die Mandats-Niederlegung des polnischen Abgeordneten Koscielski erregt berechtigtes Aufsehen. Seit längerer Zeit war zwar schon in parlamentarischen Kreisen bekannt, daß innerhalb der polnischen Reichstagsfraktion starke Meinungsverschiedenheiten herrschten, die wiederholt zu scharfen persönlichen Zusammenstößen geführt hatten. Nach außen war davon nichts zu Tage getreten, weil bei den Polen der strengste Fraktionszwang besteht. Die Minderheit hat sich einfach der Mehrheit zu unterwerfen und wenn das nicht paßt, der kann allenfalls der betreffenden Abstimmung im Reichstage fern bleiben. Eingeweihte wußten, daß bezüglich der Haltung der Polen gegenüber der Militärvorlage im verflochtenen Sommer harte Fraktionskämpfe entbrannt waren, daß schließlich das Stimmverhältniß 9:9 war und daß der Vorsitzende der Fraktion, Fürst Radziwill, erst den Ausschlag zu Gunsten der Militärvorlage gegeben hatte. Diese Kämpfe wiederholten sich seitdem regelmäßig und wurden bis vor kurzem ebenso regelmäßig im Sinne derjenigen Mitglieder entwirrt, die eine unbedingte regierungsfreundliche Haltung befürworteten. An ihrer Spitze stand der Abgeordnete von Koscielski, der sich seit vielen Jahren der ganz besonderen Gunst des damaligen Prinzen Wilhelm, des jetzigen Kaisers, zu erfreuen hatte und diese Gunst unverändert bis zum heutigen Tage besitzt. Er wußte es seinen Parteigenossen begreiflich zu machen, daß die von ihnen vertretene Sache nur dann gewinnen könnte, wenn sie sich zu einer unbedingten Unterstützung der jeweiligen Regierungspolitik entschließen. Fast mit dem Augenblicke des Sturzes des Fürsten Bismarck vollführten die polnischen Reichstagsabgeordneten diese Schwankung in das Regierungslager. Einzelne thaten es gern und aus voller Ueberzeugung, ihren nationalpolnischen Bestrebungen damit den größten Vorzug zu leisten. Andere schlossen sich nur gezwungen und in der Befürchtung an, daß die Polen schließlich die Geduldsfrist sein würden. Aber diese Mißtrauischen wurden durch die Erhebung eines Polen, des langjährigen preussischen Abgeordneten Dr. v. Stablowski, auf den Stuhl des Erzbischofs von Posen-Ostpreußen, sowie durch kleine Jugendskandale der preussischen Verwaltung zunächst zum Schweigen gebracht. Die polnischen Abgeordneten unter der Führung des Herrn v. Koscielski schienen Recht zu behalten. Aber je länger es dauerte, daß auf die kleinen Jugendskandale die großen folgten, desto reger wurde im nationalpolnischen Lager die Unzufriedenheit mit der Haltung der Reichstagsfraktion. Im Abgeordnetenhaus, wo ohnehin die demokratischen Elemente überwiegen, machten dann die Polen bei der jüngsten Beratung des Kultusetats ihren bekannten Vorstoß. Ohne vorausgegangene Verhandlung mit den Genossen im Reichstage, gegen den bekannten Wunsch der Oppartei, meldeten die Polen im preussischen Abgeordnetenhaus

eine Reihe ihrer Forderungen an und deckten damit vorzeitig ihre Karten auf. Sie haben sich dadurch ganz von selbst seitens des Kultusministers Abwehungen zugezogen, die dann Mitglieder der Reichstagsfraktion benutzten, um, darauf gestützt, eine veränderte Haltung der Polen auch im Reichstage zu fordern. Der Abgeordnete v. Koscielski sah damit das von ihm so sorgfältig vorbereitete und so überaus vorsichtig in die Wege geleitete Werk ernstlich gefährdet, zumal die Opposition gerade da eingreifen sollte, wo er bis dahin wohlweislich eine besonders weitgehende Zustimmung durchgesetzt hatte: bei den Marineforderungen. Bei den Abstimmungen über die neuen Schiffsbauten am Freitag fehlten sämtliche Polen, obwohl sie im Hause anwesend waren. Sie hielten während dieser Zeit Fraktionsführung ab. Vergeblich suchte Abg. v. Koscielski seine Fraktionsgenossen zu überzeugen, daß sie für die geforderten neuen Schiffe auch diesmal stimmen müßten. Die Fraktion war anderer Meinung, und Abg. v. Koscielski entzog sich dem in der polnischen Fraktion herrschenden Fraktionszwang durch Niederlegung des Mandats. Ueber einen peinlichen Zwischenfall, der sich bei dieser Gelegenheit ereignete, macht ein Berliner Blatt folgende nähere Mittheilung:

Der antisemitische Abg. Bödel hatte seine Rede gegen die Bewilligung des Panzereschiffes „Ersay Preußen“ von dem Plaque des polnischen Abg. Fürsten Radziwill aus gehalten; nachdem Dr. Bödel gendert, protestirte Abg. von Koscielski in erregter Weise dagegen, daß eine solche Rede von den Plägen der Polen aus gehalten werde. Herr von Koscielski wandte sich mit so lauter Stimme, daß Dr. Bödel es hören mußte, mit folgenden Worten an den Fürsten Radziwill: „Wären Sie, Durchlaucht, auf Ihrem Plaque geblieben, so wäre dieser durch so unpassende Reden nicht entweiht worden.“ Dr. Bödel wandte sich um und sagte zum Abg. v. Koscielski: „Ich finde Ihr ganzes Benehmen überaus unpassend.“ v. Koscielski sah Dr. Bödel erstaunt an und bald danach hatten sämtliche Polen den Saal verlassen. Als dann später bei der Abstimmung über „Ersay Leipzig“ der Name des Herrn von Koscielski aufgerufen wurde und keine Antwort erfolgte, ertönte aus dem Hintergrunde in die beim Namensaufruf herrschende Stille der mit Stentorsstimme hervorgegestohene Ruf des konservativen Abgeordneten von Werder: „Admiral!“ Von anderer Seite hörte man den Ruf: „See-Plan.“ Eine minutenlange Heiterkeit folgte. Der Namensaufruf mußte unterbrochen werden, der Präsident bat um Ruhe und verbat sich derartige Zwischenrufe. Herr v. Koscielski hat den Vorfall ernst genommen, als es wohl nach Lage der ganzen Sache nötig war, und sein Mandat niedergelegt.

Die polnische Reichstagsfraktion verliert in Koscielski ihren sehr gewandten, sehr klugen und bei Pöbel sehr einflußreichen Führer. Es ist übrigens ein eigene Verhängniß,

das besonders eifrige, parlamentarische Vorkämpfer des neuen Kurzes verfolgt: Graf Ballestrem, Freiherr v. Guene, Dr. Forisch und Herr von Heildorf haben das parlamentarische Feld räumen müssen und nunmehr folgt ihnen Herr v. Koscielski nach.

Deutsches Reich. Die Kaiserin hat gestern Vormittag mit den kaiserlichen Prinzen und der Prinzessin von Sachsen-Friedrichsstraße aus die Reise nach Abbazia angetreten. Die Ankunft dort ist für Dienstag Mittag in Aussicht genommen.

Der Graf von Dönhoff-Friedrichstein hatte bekanntlich behauptet, Fürst Bismarck habe gesagt, die Ablehnung des Handelsvertrages könne einen Krieg mit Rußland zur Folge haben. Als Bismarck diese Aeußerung in Abrede stellte und die Gewährsmänner des Grafen Dönhoff zu wissen verlangte, berief dieser sich auf den Kommerzienrath Krupp, welchem die Aeußerung von Professor Schwemmer hinterbracht sein sollte. Letzterer hat nun, wie er von Italien aus meldet, unverzüglich Herrn Geheimrath Krupp um Aufklärung und Dementirung jener Aeußerungen ersucht, da er Mittheilungen, wie die ihm zugeschriebenen, weder gemacht habe, noch machen könne.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers Thielen an die Eisenbahndirektion in Elberfeld und die übrigen Eisenbahndirektionen. Das Schreiben, das nach der Auslassung des „Vorwärts“ durch ein „Märzlästerer“ auf seinen Redaktionstisch geweht ist, ist vom 13. Februar 1894 und besagt: „Die durch den Erlaß vom 19. vor. Mts. erteilte Ermächtigung, den bei der Eisenbahn beschäftigten Arbeitern für die durch Ausübung ihres Wahlrechts veräumte Arbeitszeit auch bei künftigen Wahlen eine Lohnvergütung zu gewähren, soll sich, wie ich der königlichen Eisenbahndirektion auf den Bericht vom 3. ds. Mts. erwiderte, nur auf die Landtagswahlen beziehen. Für die Reichstagswahlen besteht zum Erlaß einer entsprechenden allgemeinen Anordnung kein Bedürfnis. Der Minister der öffentlichen Arbeiten.“

Vor einiger Zeit wurde im Reichstage anlässlich des Unglücksfalls auf S. M. S. „Brandenburg“ behauptet, dem Dampfer „Spree“ sei ein ähnlicher Unglücksfall begegnet, einem Schiffe, dessen Erbauer gleichfalls der „Vulkan“ war. Diese Aeußerung wurde von Dr. Lieber gethan, demselben, der im vorigen Jahre Veranlassung nahm, den Technikern die Urtheilskraft über wirtschaftliche Fragen abzusprechen, im Vergleich zu den Juristen. Wie wir nachträglich erfahren, besteht der Unfall der „Spree“, welcher dem Schiffe beinahe die Existenz gelöst hätte, in dem Bruch des Schraubenschiffes, der vertragsmäßig aus England bezogen war!

Die Landtage von Schwarzburg-Rudolstadt und Reuß J. L. haben in den letzten Tagen beschlossen, für den Fall der Aufhebung des Reichs-Jesuitengesetzes die Regierungen zu er-